

Zusammenfassung:

Das republikeigene Stahlwerk welches ‚Techno-County-Steel‘ hiess war jenes von beiden das immer schon bestand, und das von Anbeginn bis zu seinem partiellen Verkauf an Ober-Djane Plutoniña zu Einhundert Prozent staatlich war, District-Steel hingegen war alleine Odjane Plutoniñas Schöpfung gewesen! District Steel setzte sich aus diversen einst privaten Betrieben zusammen, die vor der Verstaatlichung Kleingewerbetreibenden gehört hatten! Welche Ereignisse damals zum Aufkauf durch die Republik geführt hatten, was dazumal geschah, davon wird uns nun gleich die folgende Geschichte erzählen! Lasst hören wie es lief:

Seit jeher hatte der staatlich aufgezoene Stahlkonzern ‚Techno-County-Steel‘ die bis anhin bestehenden kleinen Stahlunternehmen in der Provinz empfindlich konkurrenziert! Techno County Steel hatte zum Überleben die viel besseren Voraussetzungen gehabt, wurde es doch schliesslich vom Staat getragen und wenn nötig gestützt, dennoch stand Techno County Steel, als öffentliche Unternehmung, im Ruf genauso leistungsfähig zu sein wie seine privaten Mitbewerber, und es produzierte auch nicht teurer als andere!

Doch die Kleinunternehmer im Grossdistrikt Techno-County hatten nicht aufgeben wollen, schlossen sich zu einem Streitkomitee zusammen, riefen zum ‚Streich‘ gegen den staatlichen Stahlriesen auf, der sie schleichend kaputt zu machen drohte! In dem Sinne hatten kleine Stahlfabrikanten und diverse andere Kleingewerbetreibende der Provinz sich für einmal zu einer einzigen Grossfamilie vereint, um gegen die Übermacht Rest-Amoras hiesiger vom Staate begünstigter industriellen Kolosse anzukämpfen! Dies eine Mal verbündeten stolze Kleinfabrikanten sich sogar mit linken Gewerkschaften die man bislang nicht wertschätzte, und zogen miteinander am selben Strick! Zusammenhalten unter allen Umständen, gegen die Übermächtigen sich vereinen, so lautete gegenwärtig die Devise! Dies eine Mal half man sich gegenseitig aus, finanzielle Mittel wurden zusammengelegt, ein Solidaritätsfonds errichtet, alle Betroffenen machten ausnahmslos mit!

Über einen bestimmten Zeitraum hinweg hatten Leitende Angestellte der Klein- und mittelgrossen Betriebe auf diverse Extras verzichtet, Mitglieder des Betriebsrat auf Tantiemen, und sogar einfache Fabrikarbeiter an einem Tag in der Woche auf ihren Lohn! So war schliesslich einiges zusammengekommen. Das gesparte Geld sollte in die Modernisierung der Betriebe gesteckt, neue, bessere Maschinen damit gekauft, mancherorts auch zerfallende Gebäude renoviert, von Grund auf saniert werden! Die Beteiligung am Streich, so hörte man einst, sei freiwillig gewesen, man habe keinen zur Kooperation gezwungen! So mancher, liess sich dazumal vernehmen, habe zuletzt egal ob kleines, mittleres oder grosses Rädchen in der Maschinerie einfach mit dabei sein wollen, in Zeiten da etliche selbst den Vergleich mit dem Osten zur Ära Sinusius nicht mehr scheuten, inzwischen so viele die Lage als schier unerträglich empfanden!

In der Tat hatte in der Republik Rest-Amora enorme Unzufriedenheit geherrscht, egal in welcher Branche, ob Stahl, Holz, Textil oder Technologie, die kleinen privaten, nicht vom Staate unterstützten Betriebe waren benachteiligt, gegenüber den von allen Lasten befreiten Staatsfabriken -deren Management ja schliesslich auch der Ober-Dj der Republik persönlich leitete- aber auch von den grossen nichtstaatlichen Gesellschaften, die zumindest über eigene Vertriebskanäle verfügten und sich hiesiger planetenstaatlich organisierter Netzwerke zu bedienen vermochten! Nahezu aussichtslos schien denn auch der Kampf gegen all die Übermächtigen staatlich-provinzialen und halbprivaten Konzerne, doch die ‚Steelmakers Revolution‘ war damals auf dem gesamten Planeten bekannt geworden, sollte allen anderen Betroffenen als Beispiel dienen, dafür dass man sich gemeinschaftlich würde organisieren können! –

Die Protestbewegung hätte sich binnen kurzem auf den gesamten Technoplaneten ausweiten können, letztere aber würde dank Principal Djane Plutoniña, der ‚Stählernen Frau im Staate Restamora‘, zu einem raschen Ende finden, und dies noch bevor sie jemals richtig begann! –